

PK 05.10.2016

Integration auf „höchstem Niveau“

Bamf-Chef Weise nimmt einiges mit aus Pforzheim / Besuch bei Witzenmann

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

Klein-Sebastians Zukunft von der Kita bis zum Ausbildungsabschluss, idealerweise mit Anstellung, stand gestern zur Debatte. Der junge Mann, einjähriger Sohn von Fairouz Balaseni und damit Kind einer jesidischen Flüchtlingsfrau, entfaltete dafür gestern allen Charme beim Besuch von Frank-Jürgen Weise. Der Leiter des Bundesamts für Migration und Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit war in doppelter Funktion in Pforzheim zu Gast. Vermittelt durch SPD-Bundestagsabgeordnete Katja Mast besuchte er mit einer Delegation das Familienzentrum Au und dann den Berufsbildungsausschuss der IHK, der bei Witzenmann tagte.

Einen Einstieg auf „höchstem Niveau“ bot ihm Doris Winter vom Familienzentrum. Die Leiterin nutzte die Stunde der Aufmerksamkeit, um auf den Punkt zu bringen, was Spracherwerb und damit Integration zum Scheitern bringen: ein Mangel an Kinderbetreuung, Fahrkarten und Vorbereitungskurs zum Beispiel.

Das Pforzheimer Modell gegen solche Hürden lernte Weise an der Calwer Straße kennen. Sprach- und Integrationskurse, die nicht nur zeitlich auf die Anforderungen einer Familien ausgerichtet sind. Für die Kleinsten stehen in unmittelbarer Nähe Tagesmütter bereit, Lernbegleiter springen ein, falls mal Stunden ausfallen müssen, weil ein Kind krank ist oder

jemand nicht mitkommt, und Abc-Kurse sorgen für die richtige Vorbereitung.

Geld vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) sieht Winter nur für die Hauptkurse. Denn dort ist man der Meinung, dass es durch den Rechtsanspruch genug Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren gibt. Winter sagt dagegen, „man muss angemessene Bedingungen bieten zum Lernen, dann schaffen sie es auch“. Dazu gehöre auch die Busfahrkarte, die ermöglicht, erst mit Kindern zum Kindergarten zu gehen und dann zum Kurs, erfährt Weise und zeigt sich beeindruckt.

Mit einer Würdigung von Masts Einsatz als Sprecherin für Arbeit und Soziales in ihrer Partei verband Weise den Besuch bei Witzenmann. Die Vertreter von Ausbildungsbetrieben, Gewerkschaften, Schulen und IHK erfuhren,

dass bereits jetzt ein Drittel des Budgets der Agentur für Arbeit für die Befähigung junger Menschen im Berufsleben ausgegeben werde. Ideal für Integration seien Kombikurse, bei denen Spracherwerb und Arbeit parallel laufen. Bei dem vom Berufsbildungsausschuss angesprochenen Angebot zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz kündigte die hiesige Agenturchefin Martina Lehmann ein neues Projekt im Raum Calw an, bei dem Arbeitsvermittler selbst entsprechende Fähigkeiten anbieten. Weiter ging es um Entlastung für Betriebe bei der Ausbildung von Flüchtlingen sowie die Chancen, die das neue Integrationsgesetz zum Beispiel für die Eltern von Sebastian eröffnet, die bereits allein durch ihre Namenswahl deutlich machten, wo sie ihre Zukunft sehen.



DIE ZUKUNFT JESIDISCHER FAMILIEN stand im Mittelpunkt beim Besuch von Katja Mast und Frank Weise im Familienzentrum Au, wo sie Fairouz Balaseni und den kleinen Sebastian kennenlernten. Foto: Wacker